



FORTSETZUNG "AUS DER WEILIMDORFER GESCHICHTE"

Der Nachfolger von Pfarrer Andreas Bühler war Johann-Jakob Wolf, geboren am 16. Februar 1608 und Pfarrer hier von 1635 - 1644. Das Dorf hatte in ihm in dieser so schweren Zeit einen starken und sicheren Halt. Selbst er war durch die Kriegszeit oft genötigt, mit seiner Familie und den Einwohnern zu fliehen, nicht nur in die nahen Wälder, sondern oft bis nach Stuttgart oder Ludwigsburg. Dort wurden zu dieser Zeit auch Weilimdorfer getauft und beerdigt. Anlässlich einer Taufe am 18. Januar 1637 ist vermerkt, daß im Ort noch ca. 1500 Kriegsleut und 1600 Pferde mit viel Vieh gelegen haben. Was für eine Drangsal für unsere Weilimdorfer. Nach Rückkehr fanden sie zerstörte Häuser, leere oder abgebrannte Scheunen und Viehställe vor. Immer wieder war allen dasselbe Schicksal beschieden, nämlich aus den Trümmern neue Wohnstätten zu errichten, die Felder zu beackern und das Vieh wieder zu beschaffen, denn "der Zehnte" wurde nach wie vor unerbittlich eingezogen.

Pfarrer Wolfs Frau war wie ihre Vorgängerin bei vielen Kindern Gvatterin, so auch beim Schulmeister und Mesner Sebald Schönwalter, der für Weilimdorf ein Segen wurde und Pfarrer Wolf stets treu zur Seite stand. Nach ihm ist die heutige Schönwalterstraße benannt. Interessant ist, daß die Nachkommen des Sebald Schönwalter um 1700 das Kempf-Wetzlersche Haus (Sebald Schönwalter, Universitätspfleger), Hans-Jörg Schönwalter das Reinhold Adlersche Anwesen, das aber 1693 abgebrannt ist, ein Schmied Schönwalter das J. Klotzsche Haus in der damaligen Haupt-, heute Glemsgaustraße, hatten. Das frühere Café Dachtler gehörte der alten Lammwirtin Anna Maria Glaser, 1684 verwitwete Schweitzer, geborene Schönwalter und ein Michel Schönwalter war von 1722-1731 Schultheiß im Flecken.

1644 ließ sich Pfarrer Wolf nach Feuerbach versetzen, wo er am 10.11.1661 starb und beerdigt wurde.

Ein Studiengenosse von Pfarrer Wolf, Magister Michael Hauber, wurde 1644 dessen Nachfolger. Er waltete seines Amtes bis zum 21.6.1657. In seiner Zeit wurde das Taufbuch anders eingeteilt

und dadurch übersichtlicher. Eintragungen über die Geburten derer von Nippenburg und derer von Münchingen sind 1650, 1651 und 1655 zu verzeichnen. Weilimdorf erlebte unter ihm den sehnlichst herbeigewünschten Friedensschluß des 30jährigen Krieges im Jahr 1648. Es bedurfte vieler Jahre, bis die Überlebenden wieder den Anschluß an ein menschenwürdiges Dasein gefunden hatten. Noch in den letzten Jahren, 1646/47, entstanden dem Amt Leonberg, zu dem ja Weilimdorf gehörte, Schäden in Höhe von etwa 53 000 Gulden durch Einquartierung und Durchzüge verschiedener Regimenter fremder Herren. Daran hatte Weilimdorf trotz seines Unvermögens seinen Teil mitzubezahlen. Wenn auch das Land vom Feinde befreit, so mußten noch lange Kontributionen bezahlt werden, die durch die einheimische Regierung rigoros eingezogen wurde. Man bediente sich dabei als Eintreibungsmittel der sogenannten "Presse", d.h. man legte einer Gemeinde einige Soldaten ins Quartier, die so lange kostenlos zu verpflegen waren, bis die auferlegte Kontributionsschuld beglichen war. Bei solchen Methoden blieb der Bevölkerung nichts anderes übrig, als das Geld so schnell wie möglich zusammenzukratzen. Neben diesen Zahlungen liefen aber auch die üblichen Getreide- und Weingülten, Zehntabgaben und Steuern weiter. Bei Zahlungsunfähigkeit wurden die Rückstände in späteren Jahren nacherhoben und jahrzehntelang nachgeschleppt und beim Tod der Schuldner den Kindern und Schwiegersöhnen aufgebürdet (nach Rechnungsbelegen lt. G. Kleemann nachgewiesen). Mit letzter Kraft ging man daran, die brauchbarsten Teile der Markung ertragsfähig zu machen. Unter äußersten Opfern versuchte man wieder ein Stück Vieh in den Stall zu bekommen.

Hatte Weilimdorf im Jahre 1629 190 Morgen Weingärten, so waren es 1655 nur noch 33 Morgen. Im Amt Leonberg waren 11 500 Morgen Äcker un bebaut. Um diese Zeit hatte Weilimdorf 3 Ortsbrunnen: den Kirchbrunnen (steht leider nicht mehr im Pfarrhof), den Stangen- oder Metzgerbrunnen am Anfang der damaligen Feuerseestraße, heute Kimmichstraße, und den Brunnen in der Allmand-Korntaler-, heute Glemsgaustraße beim (lt. Ostertag) W. Dachtlerschen Anwesen. Auch diese Brunnen stehen, wie so viele der in der Nachzeit gefaßten weiteren Brunnen, nicht mehr. Ein Trost, daß der "Hörnleshas-Brunnen" im alten Flecken wieder erstellt wird.

- Bericht wird fortgesetzt -